

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 10: **Energiewende**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser

8000 Quadratmeter Solarzellen seien auf Schweizer Bauernhäusern bereits verlegt, verkündete der Fenaco-Chef an der Genossenschaftskonferenz stolz. Da musste wohl mehr als einer im Publikum schmunzeln. Ich jedenfalls erinnerte mich an meine Ferien im Allgäu. Dort gehören die Photovoltaikanlagen auf den ausladenden Scheunen- und Hofdächern fest zum Dorf- und Landschaftsbild. Das mag der Ästhet bedauern. Er wird es aber verschmerzen, weil diese Anlagen tatsächlich einen Beitrag zur Energiewende leisten: In Bayern deckt die Sonne bereits sechs Prozent des Stromverbrauchs ab – gegenüber gerade mal 0,1 Prozent in der Schweiz. Doch der Nutzen ist viel grösser: Der Landwirt, der unsere Ferienwohnung vermietete, hatte sich mit der Solaranlage eine zusätzliche Einkommensquelle erschlossen. Und die beiden Söhne fanden ein Auskommen als Monteure bei einem der kleinen lokalen Solaranbieter.

In der Schweiz dagegen sind nicht die Bauern die Solarbauer, sondern die Baugenossenschaften. Die FGZ ist daran, in ihrer Neubausiedlung Grünmatt Dachflächen von 3500 Quadratmetern mit Solarzellen zu bestücken, die im Endausbau Strom für hundert Wohnungen liefern. Eine Solarpionierin ist die ASIG, die mit ihren 17 Anlagen fast die Hälfte des Strombedarfs in den Siedlungen abdeckt (Seite 16). Bei beiden Baugenossenschaften gilt jedoch: Ohne Zustupf aus eigenen Solidaritäts- und Spezialfonds wäre dies nicht möglich gewesen. Das aber kann und will nicht jeder Investor leisten. Der Ruf nach rascher Deblockierung der Fördergelder wird deshalb immer lauter. Umso mehr als die Zeichen gut stehen. Denn gemäss dem Verband Swissolar wird der Ausstieg aus dem Atomstrom stetig billiger, weil die Kosten für die Photovoltaikanlagen sinken. Und eine neue Studie des Bundes belegt das Riesenzugpotenzial des Solarstroms. Wer durch das liebe Allgäu fährt, wird es gerne glauben.

Richard Liechti, Chefredaktor
wohnen@wbg-schweiz.ch



Titelbild:
So schön kann Photovoltaik sein: FGZ-Siedlung Grünmatt.

Bild: Susanne Völlm

5 AKTUELL

11 MEINUNG – Jacqueline Badran über Berner Paradoxien.

ENERGIEWENDE

12



INTERVIEW

Daniele Ganser über die gefährliche Abhängigkeit vom Erdöl.

16



NUR DIE SONNE IST GRATIS

Wie finanzieren Baugenossenschaften Photovoltaik?

20



LIEBER FREIWILLIG

Staatliche Vermietungsrichtlinien für freitragende Genossenschaftswohnungen?

25



GENOSSENSCHAFTEN – INNOVATIV IN DIE ZUKUNFT

Konferenz zum Uno-Jahr der Genossenschaften.

31 BÜCHER

33 VERBAND

36 RECHT

38 AGENDA/VORSCHAU/IMPRESSUM

39 ANNO